

# Maler der beiläufigen Dinge

Oliver Zybok präsentiert seine erste Ausstellung als neuer Direktor der Lübecker Overbeck-Gesellschaft

**Lübeck.** Neun Maler hat der neue Direktor der Lübecker Overbeck-Gesellschaft Oliver Zybok in seiner ersten Ausstellung versammelt. Unter dem Titel „Die Beiläufigkeit der Dinge“ lenkt er den Blick auf vermeintlich Nebensächliches und beweist damit waches Gespür für aktuelle Tendenzen in der Malerei.

Von Maren Kruse

Sie malen Türklinken, Autoscheinwerfer, eingeklappte Sonnenschirme, abblätternen Putz oder Kaffeelachen. Eben Dinge, die weit entfernt sind von klassischen Sujets, sagt Oliver Zybok, der sich schon seit einigen Jahren mit dem Gedanken an dieses Ausstellungsprojekt trägt. In der Overbeck-Gesellschaft hat der 43-jährige gebürtige Wuppertaler, der zuvor die städtische Galerie in Remscheid leitete, es nun verwirklicht und bietet mit Eberhard Havekost, Luc Tuymans, Wilhelm Sasnal oder dem 2013 verstorbenen Norbert Schwontkowski ebenso renommierte wie malerisch delikate Positionen auf. Dazu gesellt Zybok sinnig Malerkollegen, die trotz weniger prominenter Ausstellungslisten mit ihren Kollegen auf Augenhöhe bleiben.

Das Beiläufige begegnet uns jeden Tag, so wir denn Notiz davon nehmen. Der Bremer Maler Norbert Schwontkowski entdeckte in den Dingen des Alltags magische Qualitäten. In der Overbeck-Gesellschaft hängt ein Großformat, das zugeklappte Sonnenschirme zeigt, die vor dunkelstem Sternenhimmel im Sand stecken. Als ironische Gutenachtgeschichte kann man das lesen und sich gleichzeitig an der malerischen Delikatesse Schwontkowskis freuen, die sich ähnlich seinen Su-



Setzt in seiner ersten Ausstellung auf Details des Alltäglichen, die den malerischen Blick lohnen: Oliver Zybok, der neue Direktor der Overbeck-Gesellschaft vor einer Arbeit des Berliner Künstlers Stefan Pfeiffer. Foto Ehrhardt

jets erst auf den zweiten Blick offenbaren. Die weichen Schattenpartien der Schirme im Sand oder ihr wie verglüht wirkendes Rot – Zybok hat erklärtermaßen einen Sinn für solche Wirklichkeitsauffassungen. „Diskussionen oder Grabenkämpfe zwischen Abstraktion und Gegenständlichkeit gibt es dabei eigentlich nicht mehr“, sagt er. Man abstrahiere doch auch schon im Sehen, wenn man in die Landschaft schaue und dies oder jenes fokussiere.

Dabei sind nicht alle neun Maler in dieser Ausstellung ihrem Gegenstand oder ihrem Gegenüber gleich nah. Sehr dicht scheint Cornelius Völker an seine weiblichen Modelle

heranzurücken, die ihm mit Gurkenscheiben oder anderen kosmetischen Gesichtsmasken Porträt sitzen. Da klingt knallige Pop Art-Manier an, und Zybok tut als Kurator gut daran, auch die andere, stillere Seite des Künstlers mit Maleirei-professur in Münster zu zeigen, bringt sie doch das Thema „Beiläufigkeit“ weitaus besser auf den Punkt. Ob *Lache* einer braunen Flüssigkeit – Espresso im günstigsten Fall – oder der *Fleck*, der jedem passieren kann, Völkel zieht aus Ungeschicklichkeiten malerischen Gewinn.

Und von wem hätte man gern mehr gesehen? Vielleicht von dem angesagten polnischen Maler Wilhelm Sasnal,

der wie die meisten Künstler der Schau auf fotografische Vorlagen oder Medienbilder zugreift. Sein Türgriff, auf dem seltsam ungenau ein weißes Herz klebt, erzählt wie ein Filmstill seine eigene Geschichte.

Oliver Zybok setzt als Nachfolger von Marlies Behm in der Overbeck-Gesellschaft weiterhin auf einen Mix aus monografischen und Gruppenausstellungen. In dem neuen Format *Double Act* sollen sich jährlich zwei Künstler begegnen. Mitte Mai startet die Reihe mit der in Eckernförde geborenen und in New York lebenden Künstlerin Johanna Tiedtke und dem Berliner Martin Neumaier. Für den

Spätsommer ist der Prager Maler und Filmemacher Vladimír Houdek angekündigt, der außerhalb seiner Heimat in größerem Kontext noch nicht gezeigt wurde. Als Novum für die Lübecker Kunstvereins-Freunde kündigt Zybok Jahresgaben an, die unter dem Titel *Von neuerwachten Welten* bleibende Werte des laufenden Jahresprogramms versprechen und ab Ende November in einer Ausstellung vorgestellt werden.

■ Overbeck-Gesellschaft, Behnhausgarten, Königstraße 11. Eröffnung Sonntag, 8. Februar, um 17 Uhr. Bis 26. April. Bis 31. März Di-So 11-17 Uhr; ab 1. April. 10-17 Uhr. Katalog folgt.

## KULTURKÖPFE

**Volkmar Zehner**, Kieler Kirchenmusikdirektor, hat seine Konzertplanung für das laufende Kirchenjahr präzisiert. Er plant am 21. März eine „Bach-Nacht“, in der sein Sankt Nikolai Chor am Alten Markt Kantaten und Motetten des Leipziger Thomaskantors aufführt. Danach ist eine Konzertreise mit a-cappella-Repertoire durch Backsteinkirchen an der Ostsee geplant. Ende November will Zehner in Kiel das *Deutsche Requiem* von Brahms dirigieren. Für alle Projekte und die Gestaltung der Gottesdienste werden noch Männerstimmen mit Chorerfahrung und Notenkenntnissen gesucht.

**Nino Haratischwili**, georgische Schriftstellerin, liest am kommenden Montag im Literaturhaus SH aus ihrem neuen Roman *Das achte Leben (Für Brilka)*. Ihr sechs Generationen umfassendes Epos setzt 1900 in Georgien ein. Gelobt wird er als mitreißender Familienroman, der mit hoher Emotionalität über die Spanne des 20. Jahrhunderts bildhaft und eindringlich acht außergewöhnliche Schicksale in die georgisch-russischen Kriegs- und Revolutionswirren einbindet. Nino Haratischwili, 1983 in Tiflis geboren und in Hamburg lebend, erhielt für *Das achte Leben* das Grenzgänger-Stipendium der Robert-Bosch-Stiftung für Recherchen in Russland und Georgien. Die Lesung im Literaturhaus, Schwanenweg 13, beginnt um 20 Uhr.

**Rudi Hurzlmeier**, Zeichner, Maler und Autor, erhält den Göttinger Elch 2015. Mit der Auszeichnung wurde das satirische Lebenswerk des 62-Jährigen gewürdigt, teilte die Stadt Göttingen gestern mit. Hurzlmeier hat Cartoons, Karikaturen und Comicstrips in zahlreichen Medien veröffentlicht und ist ständiger Mitarbeiter des Satire-Magazin „Titanic“. est/dpa